

welcher er immer treu geblieben ist: die Bibel, das Corpus iuris civilis, Plato, Homer und Cicero. Mit Bezug hierauf berichtet einer der ältesten der zahlreichen Biographen Gravina's, Serao,¹ dass über der Thür der Bibliothek desselben nachstehende Verse (jedenfalls eigenes Product) standen:

*Divina quisquis et studet mortalia
Vel et loquela quisquis omnes vincere
Civile corpus Iuris, et sacros Libros,
Platona, Homerum, Tulliumque perpetuo
Evolvat; illis et frequenter additos
Doctos adibit ceteros per ocium.'*

Der Abbate Gravina hatte eben nichts mit jenen französischen Abbés gemein, an welchen das kirchliche Gewand das einzige Geistliche war.

Im Jahre 1688 wandte sich Gravina nach Rom, wo er ständig blieb. Der praktischen Ausübung seiner juridischen Kenntnisse hatte er entsagt, und so band ihn nichts an Neapel, zog ihn Alles nach Rom, das eben zu jener Zeit wieder der literarische Brennpunkt Italiens war, grossentheils durch das Verdienst der Königin Christine von Schweden, welche die letzten zwanzig Jahre ihres Lebens dort verbrachte und eine Gesellschaft ausgezeichneter Männer an sich fesselte, zu welchen unter Anderen auch der Maler Pierre Poussin zählte. Gravina fand zunächst gastliche Aufnahme im Hause eines vornehmen Turiners, Paolo Coardi, wo er mit vielen geistig bedeutenden und angesehenen Männern in Berührung kam. Seine poetischen Bestrebungen führten ihn bald zu jenem Kreise, welchen der Advocat Vincenzo Leonio aus Spoleto um sich versammelte und aus welchem die Akademie der Arkadier hervorging. Es war damals in Italien wie in Frankreich und Deutschland die Zeit derartiger Vereinigungen, die sich in schäferliches Gewand hüllten und mit erkünstelter Nachahmung angeblicher Formen des Landlebens die Rückkehr zur Natur zu erreichen glaubten. Auch die Mitglieder der Arcadia in Rom nahmen wie die Pegnitzschäfer in Nürnberg Hirtennamen an; der Gravina's war Opico Erimanteo. Am 5. October 1690 hielt die neue

¹ De vita et scriptis J. V. Gravinae Commentarium, Romae 1758, S. 8.